BRAVA

Das Magazin der Stiftung
Schweizerische Schule für Blindenführhunde Allschwil

Ausgabe 100
Oktober 2026

Besuchstag: Jeden 1. Samstag im Monat

Inhalt

Editorial 3
Hundert Ausgaben voller Verbundenheit 3
Ron Schneider übernimmt das Präsidium der Stiftung 6
Sven Bürgin ergänzt die Geschäftsleitung 9
Auffallend im Look, stark im Job 12
Ein Team für den Ernstfall 18
Tag der offenen Tür 2026 – ein Tag, der verbindet 22
5 Fragen an Roland Stadler 25
Wichtiges in Kürze 28
Ein Abschied voller Dankbarkeit 30
Führhunde on Tour 33
Begleiten, beraten, bestärken 36
Diego, der tierisch gute Lesepartner 43

Editorial

Hundert Ausgaben voller Verbundenheit

Mit der vorliegenden Ausgabe halten Sie ein ganz besonderes Brava in den Händen: Es ist bereits die 100. Ausgabe unseres Magazins. Dieses Jubiläum ist für uns ein schöner Anlass, einen Moment innezuhalten und auf das zu schauen, was unsere Stiftung und unsere Schule ausmacht. Im Mittelpunkt stehen dabei unsere Hunde – sie sind das Herz unserer Arbeit und begleiten Menschen auf ihrem Weg zu mehr Selbstständigkeit und Lebensqualität. Deshalb dreht sich in dieser Jubiläumsausgabe alles um sie und um die Menschen, mit denen sie ein einzigartiges Team bilden. Unsere Hundehaltenden berichten von ihren Erfahrungen, ihrer Partnerschaft mit ihren Vierbeinern und davon, wie diese ihr Leben bereichern. Ich freue mich sehr, dass wir diesen Stimmen Raum geben können.

Auch personell gibt es erfreuliche Neuigkeiten: Seit dem 1. September steht mit unserem neuen Stiftungsratspräsidenten Ron Schneider eine neue Führungspersönlichkeit an der Spitze des obersten strategischen Gremiums unserer Stiftung. Gemeinsam mit seinen Kolleginnen und Kollegen wird er die Weiterentwicklung unserer Stiftung mitgestalten und wichtige Impulse für die Zukunft setzen. Zudem verstärkt Sven Bürgin seit dem 1. Juni als drittes Mitglied unsere Geschäftsleitung und bringt sein fundiertes Fachwissen sowie seine langjährige Erfahrung in die operative Führung ein. In dieser Ausgabe stellen wir Ihnen beide näher vor. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit und bin überzeugt, dass sie mit ihrem Wissen, ihrer Erfahrung und ihren unterschiedlichen Perspektiven unsere Stiftung nachhaltig stärken werden.

Dass wir mit Zuversicht in die Zukunft blicken können, verdanken wir jedoch nicht nur einem starken Team, sondern ebenso den vielen Menschen, die sich unserer Stiftung verbunden fühlen. Unsere Schule finanziert sich zu rund 90 Prozent über Spenden und Legate. Deshalb ist ein verantwortungsvoller Umgang mit den uns anvertrauten Mitteln für uns selbstverständlich. An dieser Stelle danke ich – auch im Namen der gesamten Stiftung – allen Unterstützenden herzlich für ihre

Grosszügigkeit und ihr Vertrauen. Ihr Beitrag ermöglicht es uns, unsere Hunde sorgfältig auszubilden und sie auf ihre verantwortungsvolle Aufgabe vorzubereiten. Sie schaffen damit die Grundlage dafür, dass Menschen und Hunde zu starken Teams zusammenwachsen und wir sie auf ihrem gemeinsamen Weg begleiten können.

Wie wertvoll diese Verbundenheit ist, durften wir auch an unserem Tag der offenen Tür vom 5. September erleben. Es war eine Freude, so viele interessierte Besucherinnen und Besucher bei uns begrüssen zu dürfen. Die zahlreichen Begegnungen, anregenden Gespräche und das grosse Interesse an unserer Arbeit haben diesen Tag zu einem besonderen Erlebnis gemacht. Mein herzlicher Dank gilt allen Gästen, die diesen Anlass mit ihrem Besuch bereichert haben. Ein ebenso herzliches Dankeschön geht an unsere Mitarbeitenden und alle Freiwilligen, die mit viel Einsatz und spürbarer Begeisterung wesentlich zum Gelingen dieses besonderen Tages beigetragen haben.

Dank eines engagierten Teams sowie der erfolgreichen Besetzung wichtiger Schlüsselpositionen steht unsere Schule auf einer soliden Basis und ist für die Zukunft bestens gerüstet. Das gibt mir die Gewissheit, dass wir unseren Stiftungsauftrag auch in den kommenden Jahren mit Umsicht und einem klaren Blick nach vorne erfüllen. Ich danke Ihnen herzlich für Ihr Interesse an unserer Arbeit und wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre dieser besonderen 100. Brava-Ausgabe.

Herzlich
Ihr Gérard Guye
Vorsitzender der Geschäftsleitung

Ron Schneider übernimmt das Präsidium der Stiftung

Von Claudia Flückiger

Mit der Wahl im August erhält der Stiftungsrat eine neue Führung: Ron Schneider wurde zum neuen Präsidenten gewählt. Er übernimmt damit die Leitung des strategischen Gremiums der Stiftung und wird die zukünftige Entwicklung der Organisation gemeinsam mit dem Stiftungsrat und der Geschäftsleitung mitgestalten.

Der Stiftungsrat freut sich sehr, mit Ron Schneider eine engagierte und erfahrene Persönlichkeit für dieses verantwortungsvolle Amt gewonnen zu haben. Seit November 2025 ist er im Stiftungsratsausschuss der Schule tätig. Dank seiner langjährigen Erfahrung im Finanzsektor sowie in verschiedenen Führungsfunktionen bringt er wertvolle Fachkompetenz und neue Impulse für die Weiterentwicklung der Stiftung mit.
Ron Schneider ist Betriebsökonom FH und verfügt über einen Executive MBA der Universität St. Gallen (HSG), einen Master of Advanced Studies in Corporate Finance CFO der Fachhochschule Nordwestschweiz sowie ein Executive Program des Swiss Finance Institute. Seine berufliche Laufbahn begann bei der UBS, wo er zwischen 2001 und 2010 verschiedene Funktionen innehatte. Anschliessend wechselte er zu PostFinance und übernahm dort verschiedene Führungsaufgaben, unter anderem als Leiter Vertrieb Geschäftskunden, Leiter Human Resources sowie in der Unternehmensentwicklung. Seit 2024 gehört er der Geschäftsleitung von PostFinance an und leitet seit Dezember 2025 den Bereich Customer Experience.
Mit der Wahl von Ron Schneider geht das Präsidium nach mehreren Jahren engagierter Führung in neue Hände über. Der Stiftungsrat bedankt sich herzlich bei Beat Herzog für seinen langjährigen Einsatz und seine wertvolle Arbeit. Seit 2012 hatte er sich als Stiftungsrat und ab Januar 2021 als Präsident mit Weitsicht und grossem persönlichem Engagement für die Schule stark gemacht und ihre Entwicklung massgeblich geprägt. Für sein grosses Wirken spricht ihm der

Stiftungsrat seinen aufrichtigen Dank und seine Anerkennung aus. Ron Schneider wird gemeinsam mit dem Stiftungsrat, der Geschäftsleitung und allen Mitarbeitenden seine Erfahrungen und Kompetenzen dafür einsetzen, dass die Stiftung Schweizerische Schule für Blindenführhunde ihren wichtigen Auftrag auch in Zukunft erfolgreich erfüllen kann.

Der Stiftungsrat

Der Stiftungsrat besteht aus insgesamt elf Mitgliedern und trägt die Verantwortung für die langfristige Ausrichtung der Stiftung. Aus seiner Mitte bilden sieben Mitglieder den Ausschuss, der die Geschäfte des Stiftungsrats vorbereitet und die Geschäftsleitung bei richtungsweisenden Fragestellungen begleitet. Gemeinsam vereinen die Mitglieder vielfältige Erfahrungen aus Wirtschaft, Politik, Recht, Medizin und weiteren Fachgebieten.
Dem Ausschuss gehören der Präsident Ron Schneider, die Vizepräsidentin Nicole Nüssli-Kaiser sowie Daniel Allemann, Heinz Frömelt, Dr. Urs Fuhrer, Sven Mangold und Prof. em. Dr. Zoé Waldenmeyer an. Ergänzt wird der Stiftungsrat durch Dr. med. vet. Men Bischoff, Biljana Grasarevic, Domenica Griesser und Dr. iur. Anton Lauber.

Zu seiner Wahl sagt Ron Schneider:
«Hinter jedem ausgebildeten Hund steht eine Geschichte von Vertrauen, Engagement und Zusammenarbeit. Teil dieser wichtigen Aufgabe zu sein und die Stiftung als Präsident begleiten zu dürfen, erfüllt mich mit grosser Freude und Respekt. Gemeinsam mit allen Beteiligten werde ich mich dafür einsetzen, die Zukunft der Stiftung erfolgreich mitzugestalten.»

Sven Bürgin ergänzt die Geschäftsleitung

Von Claudia Flückiger

Wir freuen uns, Ihnen Sven Bürgin als neues Mitglied der Geschäftsleitung vorzustellen. Am 9. Mai 2026 hat der Stiftungsrat beschlossen, unsere Geschäftsleitung um ein drittes Mitglied zu erweitern. Damit sind die drei Bereiche Administration, Zucht und Ausbildung je durch eine verantwortliche Person in der Geschäftsleitung vertreten.

Per 1. Juni 2026 hat Sven Bürgin die Leitung des Bereichs Ausbildung von Ugo Sprecher übernommen. Er ist seit 2024 als Teamleiter Ausbildung an unserer Schule tätig und bringt mit mehr als 16 Jahren Erfahrung als Blindenführhundeinstruktor umfassende Kompetenz im Führhundewesen mit. Dank mehrerer Weiterbildungen verfügt er zudem über ein fundiertes kynologisches Wissen, das er gezielt in die Ausbildung und die Weiterentwicklung unserer Schule einbringt. Als ausgewiesener Fachspezialist engagiert er sich sowohl in der Ausbildung von Lernenden als auch für zeitgemässe Ausbildungskonzepte, bei denen er bewährte und neue Methoden miteinander verbindet. Dabei liegt ihm nicht nur die kontinuierliche Weiterentwicklung des Blindenführhundewesens am Herzen, sondern auch die fachliche Förderung und Zukunftsgestaltung der weiteren Hundesparten unserer Schule. Zudem ist Sven Bürgin Mitglied der Qualitätssicherungskommission der Schweizerischen Blindenführhundeinstruktoren.
Wir sind überzeugt, dass er mit seiner Erfahrung, seiner breiten Expertise und seinem Engagement einen wichtigen Beitrag zur Sicherung hoher Qualitätsstandards und zur zukunftsorientierten Ausrichtung aller Ausbildungsbereiche leisten wird. Sven Bürgin ergänzt damit die Geschäftsleitung neben Ugo Sprecher (Bereich Zucht) und Gérard Guye (Geschäftsführer, Bereich Administration).

Mit der Erweiterung unserer Geschäftsleitung stärken wir unsere organisatorischen Strukturen und schaffen Kapazitäten, um den zukünftigen Anforderungen professionell und vorausschauend zu begegnen. Unser Fokus liegt darauf, unsere Hundehaltenden weiterhin zuverlässig, professionell und mit grösster Sorgfalt zu betreuen. Das Wohl unserer Vierbeiner und das Vertrauen unserer Kundinnen und Kunden stehen dabei jederzeit im Zentrum unseres Handelns.

Sven Bürgin:
«Jeder Hund und jeder Mensch ist einzigartig. Mein Ziel ist es, unsere Ausbildungsarbeit kontinuierlich weiterzuentwickeln und dabei Bewährtes mit neuen Erkenntnissen zu verbinden – immer mit dem Anspruch, Mensch-Hund-Teams bestmöglich auf ihrem gemeinsamen Weg zu begleiten.»

Auffallend im Look, stark im Job

Sie tragen beide ein auffällig gefleckte Fell, stammen aus demselben Wurf und wurden am 5. November 2022 geboren. Heute verbindet Olea und Ozzy nicht nur ihre Herkunft, sondern auch ihre besondere Aufgabe: Olea begleitet ihre Halterin Jacqueline als Führhündin sicher durch den Alltag, während Assistenzhund Ozzy seinen Halter Andreas im Rollstuhl mit praktischen Hilfestellungen unterstützt. Zwei Geschwister, zwei unterschiedliche Talente – und zwei Mensch-Hund-Teams, deren Leben diese besondere Partnerschaft nachhaltig verändert hat.

Mit Olea kam die Freiheit zurück

Von Jacqueline Kientsch mit Führhündin Olea

Als ich unerwartet erblindete, veränderte sich mein Leben von einem Tag auf den anderen. Der Wunsch nach einem Blindenführhund entstand deshalb schon relativ früh. Ich bin mit Hunden aufgewachsen und hatte mir immer vorgestellt, später einmal einen eigenen Hund zu haben. Von der Blindenhundeschule Allschwil hatte ich bereits früher gehört. Dass dort vor allem Labradore ausgebildet werden, gefiel mir besonders, denn ich konnte mir schon immer gut vorstellen, solch einen Hund an meiner Seite zu haben. Nach dem ersten Kontakt wusste ich sofort, dass ich hier am richtigen Ort bin.
Den Moment, als ich Olea zum ersten Mal traf, werde ich nie vergessen. Ich reiste mit dem Zug nach Basel und wurde direkt auf dem Perron von Olea und ihrer Instruktorin Hannah empfangen. Als Olea auf mich zukam, war sofort dieses besondere Gefühl da. Ich spürte vom ersten Moment an, dass sie zu mir passt – Liebe auf den ersten Blick, könnte man sagen. Heute kann ich mir ein Leben ohne Olea kaum mehr vorstellen. Sie schenkt mir jeden Tag Sicherheit, Freiheit und Selbstständigkeit. Mit ihr bin ich viel flexibler unterwegs und fühle mich auch auf unbekannten Wegen sicher. Ich kann mich darauf verlassen, dass sie uns ruhig und souverän durch den Alltag führt. Doch Olea ist für mich weit mehr als ein Blindenführhund. Auch ausserhalb der Führarbeit geniessen wir unsere gemeinsame Zeit – bei Spaziergängen, Streicheleinheiten oder beim Spielen mit ihrem Lieblingskuscheltier, einem Pandabären.
Olea bereichert nicht nur mein Leben, sondern sorgt auch in unserem Umfeld für viele schöne Begegnungen. Mit ihrer offenen, fröhlichen und verspielten Art zaubert sie den Menschen immer wieder ein Lächeln ins Gesicht. Auch an meinem Arbeitsplatz hat sie alle Herzen im Sturm erobert und gehört längst fest zum Team. Dass sie sogar ihren eigenen Platz auf unserer Teamwebsite bekommen hat, zeigt, wie sehr sie von allen geschätzt wird.

Was Olea für mich besonders macht, sind ihr einzigartiger Charakter und ihre Fähigkeit, perfekt zwischen Arbeit und Freizeit zu unterscheiden. Im Führgeschirr arbeitet sie hoch konzentriert und übernimmt ihre Aufgabe mit beeindruckender Sicherheit. Kaum ist das Geschirr ausgezogen, zeigt sie ihre verspielte Seite, sorgt mit ihrer fröhlichen Art für gute Laune und erinnert mich jeden Tag daran, wie wichtig es ist, auch die unbeschwerten Momente zu geniessen. Mit Olea habe ich einen absoluten Traumbegleiter an meiner Seite. Sie schenkt mir Sicherheit, Vertrauen und Lebensfreude – und ich freue mich auf viele weitere gemeinsame Jahre mit ihr.

Alles begann mit «Brava»

von Andreas Cabalzar mit Assistenzhund Ozzy

Am Anfang meiner Reise mit Ozzy stand ein Wort: «Brava». Nicht als bestärkender Zuruf an Ozzy, sondern als Titel dieses Magazins. Eher zufällig stiess ich darin auf ein Interview mit Jürg Spielmann, einem Berufskollegen – wir sind beide reformierte Pfarrer. Er erzählte von seinen positiven Erfahrungen mit seinem Führhund Gambit. Der Artikel weckte meine Neugier. Auf der Website der Blindenhundeschule Allschwil entdeckte ich die Assistenzhunde. Beeindruckt von ihren Fähigkeiten, fragte ich mich gemeinsam mit meiner Partnerin Sabine, ob ein solcher Hund auch unser Leben bereichern könnte.

Seit meinem Skiunfall im Dezember 2018 beschäftigen mich zwei Fragen: Wie gelingt mir der Start in den Tag? Und wer gibt mir den täglichen Impuls, das Haus zu verlassen?
Vor allem die Morgen sind anspruchsvoll. Vom Aufwachen bis zu dem Moment, in dem ich für den Tag im Rollstuhl sitze, vergehen rund zwei Stunden. Sie sind gefüllt mit Verrichtungen, die teilweise beschwerlich sind. Je nach Tagesform kann diese lange Routine den Auftakt in den Tag eintrüben. Dann fällt es mir schwer, das Haus zu verlassen, in die Natur oder unter Menschen zu gehen. Die Lähmung lähmt nicht nur meinen Körper, sondern manchmal auch meine Lebenskraft. Könnte ein Assistenzhund Licht in diese wiederkehrenden Verdunkelungen bringen? Nach ersten Abklärungen durften wir die Blindenhundeschule Allschwil besuchen. Im Auslauf spielte eine Gruppe von Hunden in Ausbildung – mittendrin Ozzy. Ausgelassen tollte er herum, gönnte sich souverän eine Pause und holte sich bei uns Streicheleinheiten ab, bevor er wieder ins Getümmel sprang. Seine stattliche Grösse, seine unverwechselbare Marmorkuchenschnauze sowie sein zugleich verspieltes und gelassenes Wesen berührten mein Herz. Es war Liebe auf den ersten Blick.
Wir sind der Blindenhundeschule Allschwil von Herzen dankbar, dass Ozzy am 18. November 2025 zu uns nach Gockhausen ziehen durfte. Seither ist er eine grosse Bereicherung: ein Gute-Laune-Hund, ein aufmerksamer Begleiter und ein wunderbarer Helfer.
Natürlich gibt Ozzy unserem Alltag auch einen neuen Takt. Ausflüge und Reisen müssen wir auf seine Bedürfnisse abstimmen. Bei seiner Betreuung bin ich auf Sabines Unterstützung angewiesen. Sie übernimmt die erste und die letzte kurze Runde des Tages und springt ein, wenn es für mich zu heiss, zu kalt oder zu nass ist. So sind wir zu einem gut eingespielten Team geworden – mit Ozzy als formidablem Teamplayer. Mein Einstieg in den Tag hat sich dank ihm spürbar verbessert. Er bringt einen verspielten Auftakt in den Morgen und Vorfreude in den Tag. Mit ihm bin ich täglich unterwegs, im Wald, im Dorf oder in der Stadt. Er läuft aufmerksam neben meinem Rollstuhl her. Das Verlassen des Hauses ist nicht mehr nur eine Anstrengung, sondern ein freudiger Aufbruch.

Besonders kostbar sind die stillen Augenblicke. Wenn Ozzy in meinem Atelier unter dem Pult liegt, seinen Kopf auf meine Füsse legt und ich seinen ruhigen Atem höre, breitet sich in mir eine tiefe Ruhe aus. Das Schreiben und Lesen fällt leichter. Seine Nähe tut einfach gut, ist Seelenbalsam. Ozzy ist Helfer und Taktgeber, Weggefährte und Ruhequell. Er ist unverzichtbar geworden – ein grosses Geschenk auf vier Pfoten.

Mein besonderer Dank gilt Ozzys Ausbilderin Roswita De Pretto für die kompetente und feinfühlige Einführung Ozzys in unser Lebenshaus. Ebenso danke ich der Blindenhundeschule Allschwil, die diese besondere Verbindung ermöglicht hat.

So schliesst sich der Kreis: Alles begann mit «Brava». Heute steht dieses Wort für mich auch für Ermutigung, Vertrauen und Ruhe.

Ein Team für den Ernstfall

Von Andrina Vogt mit Olynn

Auf der Spur von Vermissten.

Als ich am 11. Dezember 2018 den bereits riesigen schwarzen Labradorwelpen in Allschwil abholen durfte, wusste ich noch nicht, wie sehr dieser Hund mein Leben auf den Kopf stellen wird. Geplant war, dass ich Olynn als Patenhündin aufziehe, bevor ich mein Studium beginne. Die Patenzeit verlief gut und Olynn entpuppte sich als kleine Streberin – bis sie die Lust am Jagen für sich entdeckte. Ziemlich schnell war klar, dass eine Ausbildung zum Blindenführ- oder Assistenzhund nicht möglich sein wird. Und so kam ich in bereits jungen Jahren zum (fast) eigenen Hund. Da Olynn auch für den Einsatz im Sozialbereich nicht geeignet war, informierte ich mich über andere Möglichkeiten, sie sinnvoll auszubilden.

REDOG, den Schweizerischen Verein für Such- und Rettungshunde, kannte ich aus meiner Zeit im Militär, wo in der gleichen Kaserne die Rettungshundeführer der Verschüttetensuche ausgebildet wurden. Als ich mich näher mit dem Verein auseinandersetzte, stiess ich auf die Sparte der Vermisstensuche, genauer gesagt auf die Geländesuche. Dabei geht es darum, vermisste Personen in unwegsamem Gelände aufzuspüren, sei es im Wald oder im voralpinen Gelände. Was bereits auf dem Papier sehr spannend klang, hat mich beim ersten Schnuppertraining in der Regionalgruppe Zürich innert kürzester Zeit überzeugt. Genau das wollte ich mit Olynn machen!

Was folgte, war eine lange und intensive Ausbildung. Fast jeden Samstag trainierten Olynn und ich zusammen in der Gruppe. Hinzu kam das Üben zu Hause. Olynn zeigte sich im Training sehr gut und machte schnell Fortschritte – auch wenn sie teilweise etwas Motivationsschwierigkeiten hatte. Nachdem ich meine Einsatzfähigkeit als Search and Rescue-Helferin erlangt hatte, durften Olynn und ich nach etwas mehr als zwei

Jahren Training bereits am nationalen Einsatztest starten – und sind gescheitert. Der sehr anspruchsvolle Test war leider noch eine Spur zu schwierig für uns. Aus der heutigen Perspektive betrachtet bin ich jedoch froh, dass wir den ersten Einsatztest nicht bestanden haben, denn im darauffolgenden Jahr sind Olynn und ich als Team noch enger zusammengewachsen. Olynn selbst fand in der Arbeit die Konstanz, die für diese Einsätze notwendig ist. Von der teilweise demotivierten, jagenden Labradorhündin war nicht mehr viel zu erkennen. Vielmehr wurde sie zu einer fokussierten, motivierten und vor allem sehr zuverlässigen Partnerin in der Suche. Unter diesen Voraussetzungen durften wir im Oktober 2023 den Einsatztest erneut antreten und haben bestanden!

Und bereits drei Tage später war es so weit – wir wurden zu unserem ersten Ernsteinsatz als Rettungshundeteam aufgeboten. Die Situation im Ernstfall kannte ich bereits aus meiner Tätigkeit als Search and Rescue-Helferin. Nun durfte ich aber als Hundeführerin zusammen mit Olynn in die Suche gehen. Dies bedeutet natürlich eine grosse Verantwortung. Olynn hat mir diese Aufgabe aber ziemlich leicht gemacht.

Nun sind wir seit circa drei Jahren als Team in der Geländesuche einsatzfähig und konnten in verschiedensten Ernsteinsätzen nach vermissten Personen suchen.

Olynn hat sich dabei zu einer noch zuverlässigeren und motivierteren Rettungshündin entwickelt. Es ist ein grosses Privileg, zusammen mit Olynn einen wichtigen Beitrag in der Suche nach vermissten Menschen leisten zu können und gleichzeitig zu sehen, wie sehr Olynn diese Arbeit begeistert. Ich hoffe sehr, diese Arbeit noch einige Jahre mit ihr ausüben zu können.

REDOG, der Schweizerische Verein für Such- und Rettungshunde, setzt sich für verschüttete und vermisste Menschen ein und ist jederzeit einsatzbereit. Bei Naturkatastrophen, Explosionen oder wenn Personen in der Schweiz vermisst werden, spüren Geländesuchhunde diese Menschen in unübersichtlichem Gelände auf. Unter der Notrufnummer 0844 441 144 können offizielle Stellen wie auch Private REDOG alarmieren. Die Vermisstensuche in der Schweiz ist für Angehörige dank Spenden ohne Kostenfolge.

Tag der offenen Tür 2026 – ein Tag, der verbindet

Von Miriam Cadalbert

Schon von Weitem war das fröhliche Treiben auf unserem Schulgelände zu erkennen. Kinderlachen, angeregte Gespräche und mittendrin unsere Hunde, die mit Lebensfreude und Charme die Herzen der Besucherinnen und Besucher eroberten. Bei spätsommerlichem Wetter durften wir am 5. September 2026 zahlreiche Gäste zu unserem Tag der offenen Tür begrüssen – und gemeinsam einen Anlass erleben, der lange in Erinnerung bleiben wird.

Wer durch das Gelände schlenderte, konnte an jeder Ecke Interessantes entdecken. Bei den Präsentationen unserer vier Ausbildungssparten wurde eindrücklich aufgezeigt, wie aus verspielten Welpen zuverlässige Begleiter werden. Die Vorführungen machten sichtbar, wie eng Mensch und Hund zusammenarbeiten und was diese besonderen Partnerschaften bewirken. Unsere Instruktoren und Patenhundehalter nahmen sich viel Zeit für die zahlreichen Fragen und gewährten spannende Einblicke in ihre Tätigkeit. Dabei wurde schnell deutlich: Hinter jedem ausgebildeten Hund steht ein engagiertes Team, das mit viel Fachwissen, Geduld und Herzblut daran arbeitet, aus einem talentierten Hund einen verlässlichen Partner fürs Leben zu machen.
Es blieb nicht nur beim Zuschauen – an verschiedenen Erlebnisposten konnten unsere Gäste selbst aktiv werden. Unter der Dunkelbrille wurden alltägliche Aufgaben plötzlich zur Herausforderung, und im Rollstuhlparcours zeigte sich schnell, wie viel Geschick und Aufmerksamkeit es braucht, um Hindernisse zu meistern. Viele Besucherinnen und Besucher verliessen diese Posten mit einer neuen Perspektive und einem noch grösseren Verständnis für die Herausforderungen, denen Menschen mit einer Behinderung täglich begegnen.
Ein besonderes Highlight war der Einblick in unseren Bereich der Hundebetreuung. Hier konnten die Gäste erleben, wie unsere Hunde

im Schulalltag betreut werden, und mit ihnen in Kontakt treten. In den grosszügigen Ausläufen wurde gespielt, getobt und geschnuppert – ein Anblick, der Gross und Klein gleichermassen begeisterte und so manches Lächeln ins Gesicht zauberte.
Ein weiterer Publikumsmagnet war unser Zuchttrakt. Viele Besucherinnen und Besucher nutzten die Gelegenheit, diesen Bereich einmal aus nächster Nähe zu besichtigen, unsere Welpen zu bewundern und dem Team der Welpenbetreuung ihre Fragen zu stellen. Die spannenden Gespräche und der Blick hinter die Kulissen ermöglichten einen authentischen Einblick in die ersten Lebenswochen unserer Vierbeiner und stiessen auf grosses Interesse.
Ein Tag der offenen Tür lebt von Begegnungen – und genau davon gab es an diesem Samstag unzählige. Ob bei den Vorführungen, beim Rundgang über das Schulgelände oder im gemütlichen Festbetrieb bei einem feinen Mittagessen, einem Stück Kuchen oder einem erfrischenden Getränk – überall entstanden angeregte Gespräche und schöne Momente. Begegnungen zwischen Menschen und Hunden, zwischen langjährigen Unterstützerinnen und Unterstützern und interessierten Erstbesuchenden, zwischen Neugier, Staunen und herzlichem Austausch. Die grosse Wertschätzung und das Interesse an unserer Arbeit haben uns einmal mehr gezeigt, wie wichtig es ist, Einblicke in unsere Schule zu ermöglichen und den Menschen die besondere Welt unserer Hunde näherzubringen.
Unser herzlicher Dank gilt allen Mitarbeitenden, Patenfamilien, Partnern sowie den zahlreichen freiwilligen Helferinnen und Helfern, die mit ihrem grossen Engagement zum Gelingen dieses Anlasses beigetragen haben. Ebenso danken wir allen Besucherinnen und Besuchern, die diesen Tag mit ihrer Begeisterung, ihren Fragen und ihrem Interesse bereichert haben.

5 Fragen an Roland Stadler

mit Zaina, Blindenführhündin in Ausbildung

Wie lange arbeitest du schon bei uns?
Seit 1996, ich habe somit mein 30-Jahre-Jubiläum.

In welcher Funktion bist du tätig?
Ich bin Blindenführhundeinstruktor, Bildungsverantwortlicher und Teamleiter. Ich bilde Blindenführhunde aus und führe sie bei sehbehinderten Menschen ein. Ich liebe diese Arbeit sehr! Gleichzeitig macht es mir unheimlich Spass, mein Wissen an unsere Lernenden weiterzugeben und sie in ihrer Entwicklung zu begleiten. Es ist ein Lichtblick, dass motivierte junge Menschen nachrücken und mit Leidenschaft Hunde ausbilden. Als Teamleiter leite ich zudem ein grossartiges und engagiertes Team, dem ich hoffentlich bei seinen Herausforderungen eine gute Unterstützung bieten kann.

Was ist für dich das Schönste an deiner Arbeit?
Immer wenn ich mit den Hunden arbeite, geht mein Herz auf. Ich liebe unsere Labis – was sie leisten, ist unglaublich! Auch die Arbeit mit sehbehinderten Menschen macht mir sehr viel Spass. Wenn ein Führhundegespann an der Standortbestimmung harmonisch unterwegs ist und ich einen grossen Beitrag zu diesem Ergebnis leisten konnte, habe ich fast jedes Mal feuchte Augen. Dabei ist mir wichtig, zu betonen, dass auch die Arbeit meiner Kolleginnen und Kollegen in der Zucht, der Hunde- und Patenfamilienbetreuung sowie der Administration entscheidend ist.
Nicht in Worte fassen kann ich meinen Respekt vor der grossen Arbeit der Patenfamilien. Ohne sie ginge nichts. Sie erleben während der Patenschaft ihre Höhen und Tiefen und müssen am Ende einen Hund, den sie sehr lieb gewonnen haben, weitergeben. Das kann man nicht genug wertschätzen.

Was sind die Herausforderungen bei deiner Arbeit?
Man muss sehr lösungsorientiert arbeiten. Mittlerweile habe ich über 70 Hunde ausgebildet. Jeder Hund ist einzigartig und verlangt eine individuelle Herangehensweise. Zu jedem entsteht eine starke Bindung. Loszulassen und seinen Liebling jemand anderem anzuvertrauen, ist nicht immer einfach. Auch die sehbehinderten Menschen sind sehr verschieden. Die Kombination von Mensch und Hund ist deshalb ein spannendes «Arbeitsfeld». Als Herausforderung sehe ich die Entwicklung unserer Institution. Ich kannte sie schon, als wir klein und familiär unterwegs waren. Mit den sich verändernden Zeiten braucht es eine unglaubliche Anpassungsfähigkeit – das ist nicht immer einfach.

Was war für dich ein besonderes Ereignis?
Führhundehalter, die mir erzählen, was ihnen ihr Hund bedeutet – nicht nur als «Hilfsmittel», sondern als Freund und Partner –, berühren mich sehr. Wenn jemand sagt, dass er ohne seinen geliebten Vierbeiner nur ein halber Mensch wäre, geht mir das besonders nahe. Ich kenne zudem mehrere Situationen, in denen ein Führhund der sehbehinderten Person das Leben gerettet hat – etwa indem er vor einem tiefen Abgrund das Weitergehen verweigert hat. So geschehen bei einem Kraftwerk, bei dem wegen Unterhaltsarbeiten eine Absperrung entfernt worden war. Zu wissen, dass ich diesen Hund ausgebildet habe, geht mir jedes Mal unheimlich unter die Haut.

Wichtiges in Kürze

Danke, Marianne, für 35 Jahre Engagement
Seit 35 Jahren gehört Marianne Stadler zu unserer Stiftung – eine lange Zeit, auf die wir mit grosser Freude und Dankbarkeit zurückblicken. Ihre Laufbahn begann sie als Blindenführhundeinstruktorin, wo sie mit breitem Fachwissen, Geduld und Herzblut zahlreiche Mensch-Hund-Teams auf ihrem Weg begleitete. Heute bringt Marianne ihre wertvolle Erfahrung als Patenhundebetreuerin ein und unterstützt unsere Patenfamilien kompetent und mit grossem Engagement bei ihrer wichtigen Aufgabe.
Wir gratulieren Marianne herzlich zu ihrem 35-Jahre-Jubiläum und danken ihr von Herzen für ihren langjährigen, unermüdlichen Einsatz zugunsten unserer Stiftung. Für die Zukunft wünschen wir ihr von Herzen alles Gute und weiterhin viel Freude an ihrer Tätigkeit.

Sozialhunde in der Reha Rheinfelden
Am 10. Juni 2026 durften wir unsere Arbeit mit den Sozialhunden in der Reha Rheinfelden, Zentrum für Rehabilitation und Therapie, vorstellen. Anhand praktischer Übungen erhielten die Teilnehmenden einen lebendigen Einblick in die Ausbildung und den vielseitigen Einsatz unserer Sozialhunde. Dabei wurde auch deutlich, dass unsere Mensch-Hund-Teams ihr wertvolles Engagement vollkommen ehrenamtlich leisten und mit viel Herzblut Menschen in den unterschiedlichsten Institutionen oder in ihrem Zuhause begleiten.
Wir bedanken uns bei der Reha Rheinfelden für den herzlichen Empfang sowie bei allen Teilnehmenden für das grosse Interesse an unserer Arbeit. Es war ein rundum gelungener Anlass, an den wir uns gerne erinnern.

Mit vollem Einsatz für unsere Schule

Das Spartan Race in Sainte-Croix zählt zu den anspruchsvollsten Extrem-Hindernisläufen der Schweiz. Vor der eindrücklichen Kulisse der Alpen und Jurakämme stellen sich jedes Jahr zahlreiche Teilnehmende den herausfordernden Hindernissen.

Beim diesjährigen Zweier-Lauf am 13. Juni war auch ein Team am Start, das das Logo der Schweizerischen Schule für Blindenführhunde Allschwil auf seinen T-Shirts trug. Die Idee dazu hatte Céline Favre, der unsere Schule besonders am Herzen liegt: «Mein Führhund Aramis stammte aus Allschwil, und auch unser Familienhund Grimo ist ein Allschwiler.»

Céline schlug ihrem Freund Daniel, der wie sie an Retinitis Pigmentosa leidet, vor, beim Wettkampf das T-Shirt unserer Schule zu tragen. Gleichzeitig rief das Team zu einer Spendenaktion zugunsten unserer Stiftung auf und machte so nicht nur sportlich, sondern auch mit grossem persönlichem Engagement auf unsere Arbeit für blinde und sehbehinderte Menschen aufmerksam.

Wir bedanken uns herzlich bei Céline für diese schöne Idee sowie bei Daniel und seinem Team für ihren sportlichen Einsatz und die gelungene Spendenaktion.

Ein Abschied voller Dankbarkeit

Von Tanja Zentriegen an ihren Assistenzhund im Ruhestand Bond

Wenn ein Assistenzhund in den Ruhestand geht, endet weit mehr als eine Arbeitszeit – es geht ein Lebensabschnitt zu Ende. In einem berührenden Brief richtet Tanja Zentriegen bewegende Worte an ihren treuen Begleiter Bond. Sie blickt zurück auf gemeinsame Herausforderungen, unvergessliche Erlebnisse und die tiefe Verbundenheit, die über die Jahre gewachsen ist. Es ist ein Abschied voller Liebe, Dankbarkeit und Gewissheit, dass Bond sich seinen wohlverdienten Ruhestand von Herzen verdient hat.

Lieber Bond

Nun bist du in deine sehr verdiente Pension gelaufen. Schön zu sehen, wie du dich freust mit deinem Götti und Gotti davonzutraben. Jetzt gehst du auf «dein Älpli» und kannst es einfach geniessen.
Der Beginn war nicht ganz einfach, als wir uns fanden und aneinander gewöhnten. Du bist ein Schlitzohr, ein wenig stur und so ein toller Hund. Wir fanden uns und es begann eine wunderbare Reise, mit Höhen und Tiefen und tollen Abenteuern. Deine Unterstützung war super und unbezahlbar. Du warst mein bester Freund und treuster Begleiter, mein Aufpasser und genialer Helfer. Die Freude daran, mir zu helfen, war schön zu sehen, jedoch warst du auch clever und wenn Besuch da war, war dir bewusst, dass die auch helfen können. Du hast mir eine selbstständige Zeit und Unabhängigkeit ermöglicht, vielen Dank dafür!

Lieber Bond, du wirst mir sehr fehlen, jedoch gönne ich dir nach deiner tollen Helferzeit, nun einfach das Hundsein. Abschalten bei mir, war nie deine Stärke, ausser wir hatten Besuch. Dann konntest du es einfach geniessen.
Viele Herzen in Chur und meinem Umfeld hast du, nebst meinem, erobert. Einige werden dich ebenfalls vermissen.

Auch der Stiftung Schweizerische Schule für Blindenführhunde Allschwil möchte ich für ihre wertvolle Arbeit danken! Ihr macht eine tolle und wundervolle Arbeit mit den Hunden. Ich danke der Ausbilderin und der Patenfamilie, ohne euch wäre Bond nicht so, wie er ist. Danke!
Ebenfalls danke ich seinem Gotti und Götti, dass er bei euch seine Pension und sein weiteres Leben verbringen und geniessen darf. Passt gut auf ihn auf, knuddelt ihn zwischendurch und gebt ihm mal eine Karotte oder einen Knochen von mir!
Bond, geniess die kommenden Jahre, lass es dir gut gehen mit vielen Streicheleinheiten, Spielen, schönen Spaziergängen und Chillen. Danke für die wunderbare, schöne, unvergessliche und tolle Zeit!

Führhunde on Tour

Einblick Basel: die Stadt anders erleben

Am 5. Juni führte unser Guide Ronny Ramseier gemeinsam mit seiner Führhündin Hetty im Rahmen von «Einblick Basel» durch die Basler Innenstadt. Die Teilnehmenden erhielten dabei einen spannenden Einblick in den Alltag eines blinden Menschen und erfuhren, wie sich sehbehinderte und blinde Menschen im öffentlichen Raum orientieren. Ronny zeigte, wie er und seine Führhündin Hetty zusammenarbeiten und welche zentrale Rolle Vertrauen und Kommunikation dabei spielen. Zudem machte er auf die vielfältigen Hindernisse im Stadtbild aufmerksam – von Baustellen und abgestellten Fahrrädern bis hin zu Markisen, Sonnenschirmen oder Strassenschildern –, die für sehbehinderte Menschen ein besonderes Risiko darstellen. Gleichzeitig vermittelte er, wie Betroffene ihre Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen und sich mithilfe von Geräuschen, Gerüchen und taktilen Orientierungshilfen durch die Stadt bewegen.

«Einblick Basel» ist ein Aktionstag im Kanton Basel-Stadt, an dem zahlreiche soziale Institutionen ihre Türen für die Öffentlichkeit öffnen oder Aktivitäten anbieten. Ziel ist es, Begegnungen zu ermöglichen, Verständnis zu fördern und die soziale Vielfalt der Region sichtbar zu machen.

Wir danken allen Teilnehmenden für ihr Interesse und die bereichernden Gespräche. Solche Begegnungen helfen, Berührungsängste abzubauen und das Verständnis für die Lebensrealität von sehbehinderten Menschen zu stärken.

Zu Gast am Tag der offenen Tür der SBS in Zürich

Am Samstag, 27. Juni 2026, waren wir erneut am Tag der offenen Tür der Schweizerischen Bibliothek für Blinde, Seh- und Lesebehinderte (SBS) in Zürich vertreten. Wir freuten uns, trotz der sommerlichen Hitze zahlreichen Besucherinnen und Besuchern einen Einblick in die Ausbildung von Blindenführhunden geben zu können.

Zum Wohl der Hunde fand in diesem Jahr lediglich eine Vorführung am Vormittag statt. Auf dem Parcours zeigte unser Instruktor Roland

Stadler gemeinsam mit Emma, seiner Führhündin in Ausbildung, welche Aufgaben angehende Blindenführhunde erlernen, damit sie ihre zukünftigen Halterinnen und Halter sicher durch den Alltag begleiten können. Die Demonstration verdeutlichte eindrücklich, wie viel Vertrauen, Konzentration und sorgfältiges Training hinter der Ausbildung eines Blindenführhundes stehen.
Wir bedanken uns herzlich bei der SBS für die Einladung sowie bei allen Besucherinnen und Besuchern für ihr Interesse, die Gespräche und die grosse Wertschätzung für unsere Arbeit.

Unterwegs am Nationalen Wandertag in Gstaad
Am 29. August 2026 war unsere Blindenführhundeschule am Nationalen Wandertag der «Schweizer Familie» in Gstaad mit dabei. Vertreten wurde unsere Institution von Guide Ronny Ramseier mit seiner Führhündin Hetty sowie Patenhundebetreuer Peter Steinkellner. Gemeinsam nahmen sie an einer der abwechslungsreichen Wanderrouten teil und nutzten die Gelegenheit, mit zahlreichen Wanderbegeisterten ins Gespräch zu kommen. Am gemeinsamen Infostand mit PluSport informierten sie über die Ausbildung von Blindenführhunden, deren wichtige Aufgabe im Alltag blinder und sehbehinderter Menschen sowie über die vielfältigen Möglichkeiten, unsere Arbeit z. B. durch eine Patenschaft zu unterstützen.
Der Nationale Wandertag bot eine ideale Plattform für Begegnungen und den persönlichen Austausch. Wir bedanken uns bei allen Besucherinnen und Besuchern für das grosse Interesse sowie bei Gstaad Tourismus und PluSport für die gelungene Zusammenarbeit.

Begleiten, beraten, bestärken

Von Luana Lunardelli

Meine Name ist Luana Lunardelli, und ich darf euch in dieser «Brava»-Ausgabe in meinen Berufsalltag als Patenhundebetreuerin mitnehmen. Ich bin aktuell fast in der ganzen Schweiz unterwegs und betreue Patenhunde in den Regionen Basel, Solothurn, Bern, Zürich, in der Ostschweiz, im Tessin und sogar im nahen Ausland: in Liechtenstein. Ich wünsche euch viel Spass beim Lesen und hoffentlich spannende Einblicke – und wer weiss, vielleicht weckt der eine oder andere Einblick ja auch bei euch das Interesse, selbst einen Patenhund zu übernehmen.

Montag

Meine Arbeitswoche startete mit der Rücknahme von Patenhund Goldy in sein neues Abenteuer als Führhund in Ausbildung. Ich traf mich mit seinen Patenhundehaltenden und seiner Instruktorin Alexandra um 10.00 Uhr im Restaurant Tibits in Basel. In gemütlicher Atmosphäre bei einem Kaffee erzählten die Paten, wie der süsse Goldy so tickt, was er alles gelernt hat und welche Macken er mitbringt – und ich kann euch sagen, er hat viel gelernt und sich super entwickelt. Anmerkung der Redaktion: Zwischen Verfassen und Erscheinen dieses Beitrags hat sich herausgestellt, dass Goldy seine diversen Talente in Zukunft als Sozialhund unter Beweis stellen darf.

Danach gings für mich mit dem Zug in Richtung Tessin, um zwei meiner Paten und ihre Hunde zu besuchen. Aufgrund der heissen Temperaturen müssen wir die Trainings jeweils schon frühmorgens starten, weshalb ich von Montag bis Mittwoch in Lugano übernachtete. Wir Patenhundebetreuer sind grösstenteils mit dem Zug unterwegs, welcher gleichzeitig auch unser «Büro» ist – somit verflog die dreistündige Zugfahrt wie im Fluge. Den Feierabend liess ich im Zentrum von Lugano ausklingen.

Dienstag

Heute traf ich mich mit Susanne und ihrer 14 Monate alten Hündin Quiyana in Lugano für unser gemeinsames Training. Da es schon sehr warm war, passten wir dieses natürlich etwas an. Wir starteten mit einer kleinen Runde im Trainingsgeschirr im – noch ruhigen – Zentrum von Lugano, denn Quiyana ist als zukünftige Blindenführhündin vorgesehen. Sie brauchte etwas Zeit, um sich einzulaufen, aber nach ein paar Metern ging sie in einem angenehmen Trab und führte Susanne durch die Strassen und Gassen. Wir bauten noch ein paar Überquerungen von Zebrastreifen und einige Abbiegungen ein, bevor wir den Lauf für Quiyana positiv mit einem gemeinsamen Spiel beendeten. Brava, Quiyana und Susanne!

Danach gabs für alle eine wohlverdiente Pause im Kaffee. Susanne und ich besprachen, wie sie aktuell im Alltag unterwegs sind und wie sich Quiyana im Freilauf, bei Katzen- und Hundebegegnungen und in anderen Situationen verhält. Damit wir die Entwicklung unserer Patenhunde gut im Auge behalten können, führen wir sogenannte «Steckbriefe» in unserer Datenbank. Bei Quiyana ist bisher alles optimal, einzig im Wald entfernt sie sich manchmal etwas zu weit: Das sahen wir uns dann gleich mal an und gingen für einen Spaziergang in den Wald. Wie so oft zeigte sich Quiyana auch hier von ihrer besten Seite. Das ist nicht unüblich, wenn wir unsere Patenhundehaltenden für ein Training treffen – als wüssten die jungen Schlitzohren genau, wer heute ein Auge auf sie hat. Doch kurz vor Ende witterte Quiyana doch noch einen Geruch und rannte ein paar Meter in den Wald. Es ist wichtig, dass wir dieses Verhalten abfangen und so gut wie möglich stoppen, oder in ein Alternativverhalten umleiten können. Ich bin gespannt, ob und wie sich dies mit dem entsprechenden Training bis zu unserem nächsten Treffen in ca. zwei Monaten verändern wird.

Mittwoch

Abreisetag! Doch bevor es wieder nach Hause Richtung Basel ging, traf ich mich am Morgen mit der Patenhundehalterin Paola und der 16 Monate alten Pyra.

Das Training startete mit einem Spaziergang am Fluss Ticino. Pyra zeigte sich von ihrer besten Seite, und ich war begeistert, was für ein tolles Freilaufverhalten Pyra zeigte. Neben einem schönen Radius (d.h., sie entfernt sich nicht weit weg vom Menschen) und regelmässiger Kontaktaufnahme zur Halterin war es schön zu sehen, wie sie sich bei Paola rückversicherte, wenn sie baden gehen wollte. Wie sie das macht? Sie geht in Richtung Fluss, steht oder setzt sich hin und schaut zu Paola zurück. Wenn Paola sagt: «Libera acqua», darf Pyra ins Wasser gehen. Wenn als Rückmeldung ein «No» gegeben wird, dann akzeptiert sie das und geht weiter.

Das Freilaufverhalten unserer Hunde ist ein wichtiger Bestandteil der Erziehung. Unsere Patenhundehaltenden arbeiten ab der 11. Lebenswoche der Welpen daran, dass der Hund lernt, sich draussen am Menschen zu orientieren, und dass dieser viel spannender ist als gewisse andere Reize.

Natürlich ist aber auch die Leinenführigkeit wichtig. Obwohl das bei Pyra meistens ganz gut funktioniert, haben wir zur Festigung noch eine Übung im Wald mit einer Magnetleine eingebaut. An dieser Leine ist ein kleiner Magnet eingebaut, welcher sich schon bei leichtem Zug löst. Bei dieser Übung liegt der Fokus darauf, dass der Mensch zur Führung nicht die Leine benutzt, sondern verbal oder körpersprachlich mit dem Hund kommuniziert und der Hund sich trotz Leine am Halter orientiert. Die beiden haben auch das mit Bravour gemeistert!

Da Pyra bislang keine grosse Motivation für die Arbeit im Führgeschirr zeigte, wird sie für die Ausbildung als Assistenzhündin vorbereitet. Deshalb gingen wir nach dem Spaziergang zu Paola und Pyra nach Hause und übten noch die Hörzeichen «Tira» (z. B. eine Schublade an einer Kordel aufziehen), «Grembo» (kontrolliertes Hochstehen) und «Spingi» (z. B. eine Schublade mit der Schnauze schliessen). Diese Übungen scheinen Pyra viel Spass zu machen – weiter so, ihr beiden!

Donnerstag

Für eine Abklärung einer möglichen zukünftigen Patenfamilie reiste ich nach Biglen im Kanton Bern. Dort begrüsste mich eine super sympathische Familie mit zwei Kindern im Vorschul- und Primarschulalter.

Bei der Wohnortsabklärung von Patenhundeinteressenten informieren wir diese detailliert über die Patenschaft. Das beinhaltet, wie die Betreuung durch uns sichergestellt wird sowie wer die Rolle als Hauptbezugsperson übernimmt, und somit während der ersten Wochen eine intensive Bindung mit dem Welpen aufbauen wird. Für die Interessenten ist es wichtig, sich bewusst zu sein, dass die Patenschaft im Alltag einiges an Zeit und Organisation erfordert. Ein Welpe bringt viele neue Aufgaben mit sich, insbesondere wenn mehrere Familienmitglieder involviert sind und die Abläufe entsprechend koordiniert werden müssen. Hinzu kommen der Besuch einer externen Hundeschule in der Nähe des Wohnortes, Termine beim Tierarzt sowie die tägliche Betreuung und Beschäftigung des jungen Hundes. Denn letztlich ist der Alltag mit einem Welpen immer mit Lernen und Training verbunden.

Ich glaube, die Familie ist trotz vieler Informationen immer noch Feuer und Flamme für das Abenteuer Patenhund. Ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit.

Freitag

Fast schon ungewohnt ist es für mich, wenn ich an einem Arbeitstag in der Region Basel bleiben kann, und somit gings nach Magden.
Als Ferienstellvertretung für unsere Teamkollegin Marianne, besuchten meine Kollegin Isabelle und ich Martha mit ihrer fünf Monate alten Patenhündin Xelia. Grundsätzlich begleitet jede Patenhundebetreuungsperson dieselben Hunde während der gesamten Patenschaft, deshalb ist es immer spannend, einen Hund zu besuchen, den wir zum ersten Mal sehen. Wir waren also gespannt, wie's bei Xelia so läuft.
Um uns einen Überblick zu verschaffen, haben wir mit Martha zuerst den Steckbrief besprochen. So konnte sie uns erzählen, wo aktuell noch Herausforderungen bestehen – aber natürlich auch, was besonders gut läuft. Mit ihren 5 Monaten befindet sich Xelia aktuell im Übergang vom Welpen zum «Teenager». Ja genau, die liebe Pubertät steht bevor ;-). Zum Glück zeigt sich aber Xelia als sehr angenehme junge Hündin, die den Alltag mehrheitlich mit Ruhe und Gelassenheit meistert.
Auf Wunsch von Martha haben wir die Anwendung des Hörzeichens «Borsa» angeschaut: «Borsa» nennen wir den Futterbeutel, in welchen wir Trockenfutter füllen und den die Hunde lernen zu apportieren. Dieser kann einerseits als Schnüffel- oder Suchspiel eingesetzt werden, andererseits funktioniert er auch sehr gut, um den Rückruf zu trainieren, denn der Hund lernt, dass er nur in Zusammenarbeit mit dem Menschen an das leckere Futter kommt. Und wie wir ja alle wissen, lieben unsere Labis das Futter, weshalb Xelia immer super aufgeregt ist, wenn Martha den Futterbeutel auspackt. Deshalb haben wir ihr heute Übungen gezeigt, welche die Impulskontrolle von Xelia im Zusammenhang mit dem Futterbeutel stärken sollen. Das heisst, Xelia lernt nun, dass sie sich zuerst gedulden und ruhig bleiben muss, bevor sie den Futterbeutel suchen und apportieren darf.

Für unsere Hunde ist es eine wichtige und durchaus auch herausfordernde Aufgabe zu lernen, Essensreste oder andere spannende Dinge, die auf dem Boden liegen, nicht zu fressen. Als zweite Übung zeigten wir Martha deshalb, wie sie das Abbruchsignal «No» noch lohnenswerter aufbauen kann, damit Xelia zuverlässiger von solchen Verlockungen ablässt. Stellt euch vor, ich verbiete euch, ein feines Stück Schokolade zu essen, auf das ihr es abgesehen habt. Wenn ihr aber lernt, dass euch für den Verzicht eine noch bessere Belohnung erwartet, dann fällt es euch künftig bestimmt viel leichter, die Schokolade liegen zu lassen, oder?
So, das war meine Tour de Suisse-Woche: abwechslungsreich, spannend und mit vielen grossartigen Begegnungen. Nächste Woche geht's für mich nach Chur, Zürich und Bern. Ihr seht also, egal wo ihr in der Schweiz wohnt, wir würden uns sehr über euch als zukünftige Patenhundehaltende freuen!

Diego, der tierisch gute Lesepartner

Von Barbara Wetter mit Sozialhund Diego

In der Primarschule Schlieren sorgt Lesehund Diego für eine ganz besondere Lernatmosphäre. Kinder lesen ihm laut vor, ohne Angst vor Fehlern oder Bewertungen haben zu müssen. Gerade Schülerinnen und Schüler mit Leseschwierigkeiten gewinnen dadurch Selbstvertrauen und Freude am Lesen. Im Interview erzählt Diegos Halterin und Sozialhundetrainerin, Barbara Wetter, wie das Lesehund-Projekt funktioniert, welche Erfolge sie erlebt und warum ein vierbeiniger Zuhörer manchmal der beste Lesepartner sein kann.

Was hat dich motiviert, mit Diego die Ausbildung zum Sozialhunde-Team zu machen?
Nachdem meine Familienhündin Yuma Ende 2020 verstarb, zog mit Diego wieder ein Labrador bei mir ein. Zwar stammt er nicht aus Allschwil, doch durch Yuma kannte ich die Blindenführhundeschule und ihre Philosophie bereits. Da Diego ein eher ruhiger und gemütlicher Hund ist, war schnell klar, dass Hundesport nicht das Richtige für uns wäre. Weil ich trotzdem mit ihm arbeiten wollte und er Menschen liebt, entschied ich mich für die Sozialhunde-Ausbildung. Seit Ende Oktober 2023 sind wir ehrenamtlich als Team im Einsatz – eine Aufgabe, die uns beiden grosse Freude bereitet.

Wie bist du dazu gekommen, mit Diego Schulen zu besuchen?
Als Diego zu mir kam, merkte ich schnell, wie gerne er Kinder mag. Während der Sozialhunde-Ausbildung trainierten wir an verschiedenen Institutionen und Orten, unter anderem am Kidstraining der Primarschule Schlieren. Dort bestätigte sich dieser Eindruck: Diego arbeitete mit viel Freude mit den Kindern und blieb in jeder Situation gelassen. Gemeinsam mit Regina Wachter, Klassenlehrerin und ehemalige Sozialhundetrainerin, entstand die Idee, Diego regelmässig in den Unterricht zu integrieren.

Wie läuft eine Lesehund-Stunde in der Primarschule Schlieren ab?
Zu Beginn des Projekts legten wir zum Schutz der Kinder und von Diego klare Regeln fest. Trägt Diego seine Sozialhunde-Schabracke, ist er im Einsatz und darf nicht gestreichelt werden. Zieht er sich auf seinen Posto zurück, respektieren die Kinder seinen Rückzugsort. Zudem haben wir feste Begrüssungs- und Verabschiedungsrituale eingeführt. Die Kinder helfen dabei, den Posto und das Lesesofa einzurichten, den Wassernapf bereitzustellen und den Futterbeutel mit Leckerli zu füllen. Anschliessend beginnt die Begrüssungsrunde, bei der Diego selbst entscheidet, zu wem er gehen möchte. Alle Kinder kommen dabei zum Zug und dürfen einzeln mit ihm kuscheln oder spielen – stets begleitet und kontrolliert.
Für das Lesen ziehen sich das Kind, Diego und ich in ein separates Lesezimmer zurück. Dort macht es sich das Kind mit seinem Lesestoff auf dem Sofa bequem, während Diego selbst entscheidet, wie nah er beim Kind liegen möchte. Ich bin während des gesamten Einsatzes anwesend, um das Wohl der Kinder und des Hundes sicherzustellen. Anfangs waren einige Schülerinnen und Schüler skeptisch, weil sie dachten, ich würde ihnen beim Lesen zuhören. Sie merkten jedoch schnell, dass ich ausschliesslich da bin, um die Situation zu begleiten und auf Diego zu achten.

Wie arbeitest du mit der Lehrperson zusammen?
Als ehemalige Sozialhundetrainerin brachte Regina Wachter mir und Diego von Anfang an grosses Vertrauen entgegen und räumte uns viele Freiheiten ein. Die fundierte Ausbildung an der Blindenführhundeschule vermittelt den Haltern das nötige Wissen, ihren Hund zu lesen, Stresssignale frühzeitig zu erkennen und Situationen richtig einzuschätzen. Das Wohl der Kinder und des Hundes steht dabei jederzeit an erster Stelle. Regina und ich teilen dieses Verständnis und ergänzen uns hervorragend. Sie informiert mich über die Schwerpunkte ihrer Lektionen, und ich überlege mir, wie Diego diese spielerisch unterstützen kann. Die Kinder werden dabei aktiv einbezogen und entwickeln oft eigene Ideen, wie sie Diego etwas beibringen können.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist das Vertrauen der Kinder zu Diego. Oft fällt es ihnen leichter, einem Hund von belastenden Erlebnissen zu erzählen als einem Erwachsenen. Mobbing, Ausgrenzung und Schikane sind Themen, die an den meisten Schulen für Probleme sorgen. Diego ist ein geduldiger Zuhörer, der nicht urteilt. Seine ruhige Präsenz wirkt sich positiv auf die Kinder aus und schafft eine entspannte Atmosphäre im Klassenzimmer – so wird er zu einem wertvollen vierbeinigen Co-Assistenten der Lehrperson.

Warum eignet sich Diego besonders gut für diese Aufgabe?
Diego zeichnet sich durch sein ausgesprochen freundliches Wesen und seine ruhige Ausstrahlung aus. Er liebt Menschen, ohne aufdringlich zu sein, und bleibt auch in lebhaften Situationen mit Kindern gelassen. Aufgrund seiner entspannten Art geniesst er es, während des Vorlesens auf dem Sofa zu dösen. All dies sind Eigenschaften, die ihn zum idealen Schul- und Lesehund machen.
Damit unsere Einsätze für alle Beteiligten positiv verlaufen, ist aber nicht nur Diegos Wesen entscheidend, sondern auch das gegenseitige Vertrauen zwischen uns. Er weiss, dass ich sein Wohlbefinden jederzeit im Blick habe. Bei Anzeichen von Stress oder Überforderung würde ich den Einsatz beenden.

Weshalb fällt es vielen Kindern leichter, einem Hund vorzulesen als einer Lehrperson oder der ganzen Klasse?
Menschen bewerten ihr Gegenüber oft – bewusst oder unbewusst – mit Worten, Mimik oder Körpersprache. Vielen Kindern mit einer Leseschwäche fehlt deshalb der Mut, vor der Klasse oder einem Erwachsenen laut vorzulesen. Ein Hund hingegen hört geduldig zu, urteilt nicht und bleibt einfach präsent. Das nimmt den Druck, stärkt das Selbstvertrauen und motiviert die Kinder. Dank Diego ist die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die laut vorlesen möchten, deutlich gestiegen – ein grosser Erfolg.

Was halten die Eltern, Lehrpersonen und Kinder vom Projekt «Lesehund»?

Zu Beginn war es wichtig, dass neben der Schulleitung und den anderen Lehrpersonen auch die Eltern ihre Zustimmung gaben. Sie wurden von Anfang an einbezogen und standen dem Projekt deshalb positiv gegenüber. Neben den Vorteilen eines Lesehundes schätzen sie besonders, dass die Kinder den respektvollen Umgang mit Diego und anderen Hunden sowie das Lesen ihrer Körpersprache lernen. Dabei ist stets klar: Weder die Kinder noch der Hund werden zu etwas gezwungen. Die positive Haltung aller Beteiligten spiegelt sich auch im Schulalltag wider. Unsere Besuche werden jeweils mit Plakaten angekündigt, damit alle informiert sind. Ist Diego vor Ort, verhalten sich die Schülerinnen und Schüler ruhiger, können sich besser konzentrieren und wünschen sich seine Anwesenheit sogar bei Prüfungen. Er vermittelt Gelassenheit, Sicherheit und Selbstvertrauen. Und wenn Diego doch einmal Flausen im Kopf hat, sorgt das für viele Lacher – denn die Kinder können sich bestens mit ihm identifizieren.